

Liebe Schwestern und Brüder,

eine uralte Geschichte führt uns heute weit zurück,  
in eine frühe Zeit:

Israel ist in Gefangenschaft in Babylon: Alles, was wichtig war im Leben, ist verloren ... Die Israeliten sitzen an den Flüssen dieses reichen und fruchtbaren Landes und ... so können wir es im Psalm 137 lesen: „*weinen*“ ... Da steht ein alter Priester auf und erzählt eine Geschichte: Die Geschichte von Adam und Eva ... vertrieben aus dem eigenen Land, das wie ein Paradies war, erzählt der alte Mann die Geschichte von einem anderen verlorenen Paradies.

### **1. Mose 3, 1-24**

Wir Menschen sind schon längst nicht mehr im Paradies ... Im Paradies befinden wir Menschen uns schon längst nicht mehr ... mühevoll, arbeitsreich und oft schmerzlich ist das alltägliche Leben ... Das,

was ein Mensch für seinen Lebensunterhalt braucht, muss hart erarbeitet werden - und er kann froh sein, wenn er Arbeit hat. - Nicht einmal Arbeit ist bei uns mehr selbstverständlich ... Das Leben zu bewältigen ist alles andere als einfach, leicht und spielerisch.

Auch die Beziehungen zwischen den Menschen sind oft alles andere als harmonisch und freundschaftlich. Angefangen von der Beziehung zwischen Mann und Frau bis hin zu den Beziehungen zwischen den Völkern ... Misstrauen, Angst, Neid und Feindschaft prägen oftmals diese Beziehungen. – Eine harmonische, friedliche und gelingende Beziehung ist ein seltenes Gut und braucht viel Arbeit.

Wir Menschen sind schon längst **nicht mehr im Paradies** ... Wir sind hinausgeworfen in ein Leben, das mühevoll ist, das anstrengt und oft feindlich erscheint. Das stellt schon der Schreiber dieser langen Geschichte fest: arbeitsreiches Leben, Geburtswehen und der Versuch, den anderen Menschen, oft gar den Partner, die Partnerin, zu beherrschen. – Das ist für viele Alltag.

Der elterlich bergende Schutz des Paradieses, der wie ein Mantel uns wärmend umhüllt und birgt ... der ist fort, ein für alle Mal ... Wir müssen unser Leben selbst in die Hand nehmen und bewältigen. Wir müssen erwachsen werden und sein ... Die kindliche Unschuld, die es erlaubt hat, naiv und

vorurteilslos miteinander umzugehen, sich dem anderen einfach anzuvertrauen, das alles ist gewichen ... Wir müssen unser Leben bewältigen, indem wir hart arbeiten und schaffen. –

In der biblischen Erzählung wird es so beschrieben, als wäre das Leben im Paradies für die Menschen angenehmer und erstrebenswerter, als das Leben außerhalb. – Stimmt das auch für das wirkliche Leben? - Ist das **Leben im Paradies** auf die Dauer besser, als das **Leben in der Welt**? – Es wäre eine träumerische Existenz als Teil der Natur, umgeben von Blüten und Vögeln, ohne zu arbeiten, ohne sich anzustrengen und ohne die Früchte der Anstrengung zu sehen ... ohne Kinder zur Welt zu bringen und sie aufwachsen zu sehen. – Das Leben im Paradies wäre so, als blieben wir ewig Kind, - bräuchten noch keine Verantwortung zu tragen, - uns keine Gedanken um Arbeit und Nahrung machen und würden versorgt. – – Ist es nicht so, dass irgendwann die Kindheit zu Ende gehen muss, damit wir unser Leben selbst in die Hand nehmen können ... Verantwortung übernehmen für uns, für unseren Partner oder die Partnerin und uns ein eigenes Leben aufbauen?! –

Ohne Eva und ihre Lust an der **Erkenntnis** säßen wir noch immer im goldenen Käfig des Paradieses, im engen Gefängnis der Kindheit ... Sie hat den

notwendigen Schritt aus dieser Enge getan, ist aufgebrochen und hat uns dazu verholfen, unser Leben anzupacken ... Sie wollte mehr erkennen, als vorgegeben war, wollte klüger sein, als es sie es am Anfang war ... Sie wollte sich nicht aufhalten lassen von den Grenzen, die gesteckt worden waren. – Diesen Drang nach Wissen und Erkenntnis kann ich verstehen, nachvollziehen.

In der Bibel wird das interpretiert als Überschreiten von Gottes Gebot, das der Mensch zu akzeptieren hat. – Eva wird später zum Sinnbild des Menschen, der sich gegen Gott auflehnt: Sie nahm von der Frucht und aß ... und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon ... und er aß. – Hat Eva Adam verführt? – Ist es so, wie die Kirchenväter früher sagten, dass durch Eva die Sünde in die Welt kam? – Sie haben daraus eine Theologie entwickelt, in der die Frau immer die Minderwertige, die Schuldige war – und sogar als „Tor zu Hölle“ bezeichnet wurde.

„War Eva an allem schuld?“, so fragt der jüdische Religionswissenschaftler **Pinchas Lapide** und gibt dann in seinem gleichnamigen Buch darauf die Antwort: „Die Schlange spürte offensichtlich, dass Eva mehr Phantasie hatte, lebendigere Vorstellungskraft und dass sie auch tatkräftiger sei in der Durchsetzung ihrer Beschlüsse – intelligenter, intuitiver,

gesprächslustiger und, was noch wichtiger ist, neugieriger. Der Adam scheint ziemlich verschlossen zu sein. Dass Eva ihm als Hilfe an die Seite gestellt wurde, bedeutet ja, dass er von Anfang an hilfsbedürftig war.“ – Eine spannende Interpretation. – Diese Sicht lässt ein anderes Licht auf Eva fallen...

Die Fähigkeit, erkennen zu können, was gut und was böse ist, sehen manche als einen weiteren Schritt des Menschen zur Menschwerdung an: „Dieser Abfall des Menschen von Gottes Gebot ist die glücklichste Begebenheit in der Menschheitsgeschichte“, meint **Friedrich Schiller** ... Erst, wer die Fähigkeit hat, Gutes und Böses zu erkennen, hat damit auch die Fähigkeit, sich entscheiden zu können.

Zurück zur Geschichte: „*Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie erkannten, dass sie nackt waren.*“ – Sie machen sich aus Feigenblättern Röcke, kleine Schurze ... und sie hören, „*wie Gott im Garten spazieren ging, als der Tag kühl wurde*“, eine berührend menschliche Beschreibung von Gott ... Aber sie freuen sich nicht über Gottes Nähe, - sie verstecken sich ... fühlen sich unfrei, ... schuldig.

Die gewonnene Erkenntnis macht beide unsicher ... auch voreinander. – Die Scham voreinander tritt an die Stelle der unbekümmerten **Nacktheit** ... Sich zu verstecken, zu verhüllen, sich auch vor Gott zu verbergen ... das tritt nun an die Stelle des tiefen

Gottvertrauens. – Sie haben das Gebot Gottes durchbrochen, nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen zu essen ... und jetzt haben sie die Erkenntnis gewonnen. – Mit dem Gewinn der Erkenntnis schleicht sich etwas Neues ein: die Angst, nicht mehr zu genügen, die Unsicherheit, ob ich selber nun gut oder böse handle ... auch der Verlust, mich ganz und gar Gott anvertrauen zu können.

Beide verstecken sich ... Aber Gott lässt den Menschen nicht in seinem Versteck. *„Du findest uns - auch wenn wir dich nicht suchen. Du fragst nach uns - auch wenn wir uns von allem abgewendet haben.“* – *„Wo bist du?“*

Gott fragt nach dem Menschen ... eine der wichtigsten Fragen Gottes an uns: Wo hältst du dich gerade auf? - Wo befindest du dich? - Vor wem oder was versteckst du dich? – Gott fragt nach den Folgen unseres Tuns; Gott fragt nach unserer Verantwortung.

*„Adam, Mensch, wo bist du?“*

Es ist ja nicht so, dass Gott nicht wüsste, wo wir uns aufhalten, wo sich Adam und Eva versteckt haben ... Die Frage Gottes konfrontiert mich mit mir selbst.

Der Mensch - er will sein wie Gott - und versteckt sich dann doch vor der Verantwortung Gott gegenüber...

**Wo verstecke ich mich?** - Hinter der Arbeit? - Hinter den Aufgaben in der Familie? - In meinen vielen Rollen? - In aufgesetzter Fröhlichkeit? –

Was sind meine Büsche, wenn Gott mich fragt:  
„*Wo bist du?*“

Die Fähigkeit, erkennen zu können, unterscheiden zu können, zu wissen, dass es Wege gibt, die zum Guten, ... zum Leben führen ... - und Wege, die zur Zerstörung, zum Tod führen, - diese Fähigkeit verbindet sich damit, dass der Mensch schuldig werden kann ... dass es zum Menschsein dazu gehört, mit Schuld um zu gehen. – Vielleicht müsste diese Geschichte eher überschrieben werden mit den Worten „Von der Schwierigkeit, Verantwortung zu übernehmen“ ... Sie erzählt davon, dass der Mensch „versuchbar“ ist, **verführbar**...

Das Paradies ist nun nicht mehr der passende Lebensort für Menschen, die nach mehr Erkenntnis streben, die ihre Selbständigkeit leben möchten ... War es ein Rausschmiss aus dem Paradies? - Oder eher eine Folge der Erkenntnissuche? –

Ganz fürsorglich begleitet Gott die Menschen ... Er erkennt ihre Scham an und sieht ihre Bedürfnisse:

Gott, so lesen wir, „*macht Adam und Eva Röcke von Fellen und zieht sie ihnen an*“ ... Er ermöglicht den Menschen ein **Leben** außerhalb des Paradieses ... harte Arbeit, es fliegt ihm nicht mehr einfach alles zu ... aber der Mensch lernt, von dem zu leben, was er sät und erntet ... die Frauen bekommen die Möglichkeit, Kinder zu bekommen ... oft mit großen Schmerzen, aber dann mit unfassbarer Freude über jedes Kind...

Wir leben nicht im Paradies ... Die Welt ist kein Paradies ... Wirklich nicht. – Aber in der Welt ist immer noch viel Paradiesisches zu finden und zu erleben ... das wird so bleiben.

Trotzdem haben wir manchmal das Gefühl, dass das Leben grausam und schrecklich gemein ist, dass Gefühl vom Paradies und allem paradiesischen ausgeschlossen zu sein ... ausgeschlossen ... abgeschnitten ... abgeschoben.

Wie ist das auszuhalten? –

Wie geht's?

Naja, muss ja, sagen manche.

Nein. – Es geht nicht nur, weil es muss ... Es geht, weil ich will ... und es geht, weil ER will ... und es geht gar nicht so schlecht ... manchmal geht es richtig gut ..., weil ER will.

**Herausgeworfen?** ... ausgestoßen? ... abgeschoben?

Ja, ... aber nicht allein gelassen ... Nicht nur in den Flieger gesetzt und in der Wüste hinausgeworfen, mit einem „nun sieh mal zu“ auf den Lippen ... aus den Augen, aus dem Sinn...

Herausgeworfen? ... ausgestoßen? ... abgeschoben?

Ja, aber nicht allein gelassen, ... aber erwachsen geworden und neu eingekleidet ... perfekt ausgerüstet und zugerüstet.

Nicht allein gelassen, aber auf einen neuen Weg geschickt ... und einen neuen Weg gezeigt. – Nicht allein gelassen, sondern bestärkt mit neuer **Hoffnung** ... Nicht dem Leid überlassen, sondern bestärkt, um gemeinsam Leid zu tragen ... Nicht dem Tod überlassen, sondern mit einem auf dem Weg, um den Tod zu überwinden. –

Mittendrin spüren wir immer wieder etwas vom Paradies ... haben in der Weihnachtszeit sogar davon gesungen, dass die Tür zum Paradies wieder offensteht und der Cherub nicht mehr davorsteht. –

Wir haben uns in der Sichtweite des Paradieses angesiedelt ... mit der freien Entscheidung, hin und wieder über den Zaun des Paradieses - oder bewusst

in die andere Richtung zu schauen ... Wir sind nicht  
im Paradies, aber auch nicht allzu weit entfernt ...  
so können wir das Leben gut aushalten ... und dann  
sehen wir weiter. – **Amen.**

EG 432, 1-3 „Gott gab uns Atem“